

*Bericht über die Untersuchung der Seen Oberösterreichs  
bezüglich etwa vorhandener Pfahlbauten.*

Von dem w. M. Prof. R. Kner.

Nachdem die hohe kaiserliche Akademie mich mit dem Auftrage beehrt hatte, während der Ferienzeit die Seen Oberösterreichs zu dem Behufe zu untersuchen, ob sich in denselben Überreste einstiger Pfahlbauten vorfinden und nachweisen lassen, hielt ich zunächst für meine Aufgabe, früher einige jener Localitäten zu besuchen, an denen Pfahlbauten bereits aufgedeckt sind und ausgebeutet werden. Denn ich hatte zwar aus eigener Anschauung die Verhältnisse kennen gelernt, unter denen im Norden Europas, insbesondere in Dänemark sich die Cultur des Menschen aus der sogenannten Steinzeit kundgibt, jene der Pfahlbauten waren mir aber bisher nur aus Büchern und in wenigen Fundobjecten bekannt, die, von schweizerischen Pfahlbauten stammend, im kaiserlichen Hof-Antikencabinete aufbewahrt werden. Um mir daher durch Autopsie auch über sie genügende Kenntniss zu verschaffen, eilte ich bereits am 6. August über München an den Starnberger-See, woselbst ich die Professoren v. Siebold und Moriz Wagner mit Untersuchung des unlängst dort entdeckten Pfahldorfes beschäftigt zu finden hoffte. Ich fand mich zwar in dieser Hoffnung getäuscht, hatte aber durch die zuvorkommende Freundlichkeit des Herrn Ingenieurs und Bauleiters Gugel zu Feldafing dennoch Gelegenheit, den Pfahlbau besichtigen zu können, so weit dies der schon damals hohe Wasserstand des Sees gestattete<sup>1)</sup>. Durch ihn erfuhr ich auch Moriz

1) Derselbe umgibt beinahe kranzförmig die kleine Insel Wörth, auch Roseninsel genannt (südlich von Possenhofen) und scheint ziemlich ausgedehnt zu sein. Selbst bei damaligem, um mehr als 2 Fuss den gewöhnlichen übersteigenden Wasserstände, sah man in nahezu 6 Fuss Tiefe aus dem schlammigen Grunde zahlreiche Pfähle, hemoosten Steinen ähnlich, aufragend. Nach Durchstechung des recenten, hier beiläufig 1 Fuss tiefen Schlammgrundes trifft man bereits auf die durch ihre schwarze Farbe kenntliche, zahlreiche Culturreste einschliessende Fund- oder Culturschichte, deren Tiefe hier 1—1½ Fuss beträgt. Zwischen den